

Nach der Vorführung „Living Bach“ im Villa Mora Kinocenter lud der deutsche Botschafter Holger Scherf das Publikum zu einem Umtrunk ein, und so hatten die Zuschauer die Gelegenheit, sich direkt mit den Mitgliedern der Bachgesellschaft und seinem Dirigent Diego Sanchez Haase, den Protagonisten des Films David Portillo und seiner Familie sowie mit der deutschen Regisseurin Anna Schmidt intensiv auszutauschen.

Insgesamt ist „Living Bach“ ein sorgfältig komponierter Film, der mit eindrucksvollen Bildern und den magischen Klängen von Bachs Musik eine einzigartige Reise bietet. Er ist eine Hommage an die Vielfalt der Menschen und die verbindende Kraft von Musik, die über Grenzen und Generationen hinweg wirkt. Das Goethe-Zentrum unterstützte die Reise und den Aufenthalt der Filmemacherin nach Asunción, und es wurden verschiedene Vorträge und

Informationsveranstaltungen rund um „Living Bach“ durchgeführt. In den nächsten Monaten wird der Film auf Reisen ins Inland gehen und in den verschiedenen Regionen des Landes gezeigt werden.

Im Juni reist der paraguayische Bach-Chor nach Deutschland zum Bachfestival – Die Zeitung wird berichten!

Text: Simone Herdrich

Fotos: Kerstin Teicher

Was Johann Sebastian Bach in Paraguay macht



Foto: Die Protagonisten aus dem Film Living Bach bei ihrem Besuch 2022 in Leipzig (2. v.l.: Der Leiter des Bachfestes Prof. Dr. Michael Maul, ganz rechts David Portillo aus Paraguay). ©Schnepat

Paraguay ist selten Thema in Kinofilmen – aber wenn, dann sind diese Filme meist ganz besonders. Zu diesen wenigen Ausnahmen gehören unter anderem „The Mission“ mit Robert de Niro oder „Die Erbsinnen“ Marcelo Martinessi, der 2018 nicht nur auf der Berlinale in Berlin mehrere Auszeichnungen gewonnen hatte (Die Zeitung berichtete). Der neueste Film ist „Living Bach“ von Anna Schmidt. Aber was hat das katholische Paraguay mit Bach und mit der Gegenwart zu tun?

Die Zeitung sprach exklusiv mit der Produzentin des Films, Anna Schmidt, die kurz zuvor von ihrer jüngsten Reise nach Paraguay zurückgekommen war, wo der Film auch in den Kinos gezeigt wurde.

Die Zeitung (DZ): Wie sind Sie darauf gekommen, einen Film über Bach zu machen?

Anna Schmidt (AS): Ich mache Musik, seitdem ich klein bin, habe unter anderem Musikwissenschaften studiert und seit 20 Jahren realisiere ich Filme mit Musikbezug. Filme mit Musikthemen sind mein Ding. Und wenn man – wie ich – in Leipzig wohnt,

kommt man an Bach nicht vorbei. Er hat in Leipzig ja lange gearbeitet. Und wenn man Musik macht, kommt man auch an Bach nicht vorbei. Hinzu kommt, dass ich im Laufe der Zeit auch viele Leute interviewt habe, wer denn ihre Vorbilder sind, und viele haben geantwortet: „Bach“.

DZ: Und was hat das mit Paraguay zu tun?

AS: In Leipzig findet jedes Jahr das Festival „Bachfest“ statt, jedes Mal unter einem anderen Motto. Für 2020 war erstmals das Format „We are Family“ geplant, bei dem erstmals neben den vielen berühmten Musikern auch Laienchöre auftreten können. Das wurde dann durch Corona auf 2022 verschoben. Es gibt weltweit rund 300 Bachchöre – auf jedem Kontinent, in denen meist Amateure musizieren. Das Interessante dabei ist, dass es in ganz Südamerika nur einen einzigen Bachchor gibt – nämlich in Paraguay! Da entstand bei mir die Idee, einen Film über diese weltweiten Bachchöre zu machen. Ich wollte zeigen, warum man in Malaysia, Japan oder Südamerika Bach spielt. Was finden Menschen unterschiedlicher Kulturen

und Religionen, ob arm oder reich in Bachs Musik? Denn Bach war evangelisch und verkörpert die deutsche Kultur. Paraguay ist katholisch, Japan buddhistisch beziehungsweise shintoistisch.

Und so habe ich Chorleiter auf allen Kontinenten angeschrieben, um herauszufinden, was Menschen dazu treibt, die für uns doch so alte Musik zu singen oder zu spielen. Und dann schließlich auf 5 Kontinenten (in 8 Ländern) gedreht.

DZ: Und was war die Quintessenz zu Ihrer Frage?

AS: Schnell kristallisierte sich heraus, dass alle Laienmusiker eine besondere Beziehung zu Bach haben und alle eine andere! Dem südafrikanischen Protagonisten des Films, Thabang, geht es viel um Politik, David aus Paraguay verbindet es mit etwas „Universellem“ und Lynn aus Malaysia fand über Bach einen Platz für sich im Leben. Alle sagen aber beispielsweise, dass man über Bach lernt, aufeinander zu hören. Alle Protagonisten kommen aus verschiedenen sozialen Schichten und Kulturen, doch durch

Bachs Musik sind sie miteinander verbunden. Was mich auf dieser Weltreise besonders beeindruckt hat, dass viele junge Menschen Bach musizieren. In Deutschland ist das eher alte Musik für alte Leute von alten Leuten. Außerhalb von Deutschland, wo Bach nicht so beladen ist, wird das ganz anders wahrgenommen. Es ist auch völlig irrelevant, aus welchem Kulturkreis jemand kommt oder wie religiös jemand ist. Jeder zieht etwas aus Bach. Vielleicht haben alle die gleichen Werte, die sie teilen. Das fand ich sehr auffällig: Alle Laienmusiker sind sehr offen, haben eine hohe Toleranz(bereitschaft) und Fähigkeit, auch aus Dingen, die im Leben schwer sind, etwas Gutes zu sehen oder zumindest nicht aufzugeben. Diese Übereinstimmung habe ich bei allen wahrgenommen.

DZ: Die Filmaufnahmen haben Anfang 2022 begonnen – auf sechs Kontinenten... wie war das möglich?

AS: 2022 war ja das erste Jahr nach Corona, wo Drehen überhaupt wieder möglich war. Kontakt zu den Musikern hatten wir bereits 2020 aufgenommen und dann zwei Jahre lang über die Videoplattform Zoom Kontakt gehalten, so konnten wir uns schon einmal kennenlernen. 2022 sind wir dann in jedes Land einmal hingereist und haben gefilmt.

DZ: Das klingt sehr aufwendig...

AS: Ja, natürlich. Wir wollten aber auch die Protagonisten wirklich in ihrem Lebensumfeld zeigen, und wenn das Filmteam so groß ist, dann entsteht keine Nähe. Daher sind wir immer in einem sehr kleinen Team – ein Kameramann, ein Tonspezialist und ich – hingereist. Vor Ort haben wir teilweise dann noch weitere Personen hinzugebucht. In Paraguay beispielsweise war noch ein Kamera-Assistent und ein Fahrer dabei, in Japan ein Dolmetscher, Fahrer.

DZ: Wenn man den Film sieht, dann hat Paraguay wirklich einen besonderen Platz darin – der Film beginnt sogar mit den Filmaufnahmen aus Paraguay...

AS: Das stimmt. Tatsächlich waren wir in Paraguay auch die längste Zeit von allen Ländern – über drei Wochen. Das lag zuerst einmal daran, dass zunächst der Protagonist David Corona hatte und dann wir. Aber Paraguay hat mich wahnsinnig beeindruckt und durch die lange Zeit konnten wir auch viel tiefer eintauchen als in den anderen Ländern.

DZ: Was hat Sie speziell in Paraguay beeindruckt?

AS: Die Menschen sind total aufgeschlossen – wir wurden ganz toll von der Bachgesellschaft empfangen, hatten am Anfang direkt ein Asado (Barbecue) mit denen, da wurde paraguayische Musik gesungen und paraguayische Harfe und Gitarre gespielt. Überhaupt war überhaupt viel Musik. Viele



Foto: Anna Schmidt (links), der paraguayische Protagonist David Portillo und Simone Herdrich, die Direktorin des Goethe-Zentrums Asunción bei der Premiere des Films Living Bach in Asunción 2024

sprachen auch Deutsch, weil sie deutsche Vorfahren hatten. Auch die Farben und das Licht waren wunderbar. Dabei hatten wir zunächst etwas Angst wegen der Sicherheit – wenn man sich die Hinweise des Auswärtigen Amtes anschaut, dann klingt das beunruhigend, aber es war überhaupt nicht gefährlich!

DZ: Diese Offenheit – können Sie das etwas genauer erklären?

AS: In Deutschland sind die Menschen immer nur am Rumjammern, in Paraguay gibt es eine viel größere Gelassenheit. Und ich wollte auch zeigen, dass es nicht nur Coronagegner gibt. In Deutschland herrscht vielfach der Eindruck, dass ein Land, die solche Coronagegner aufnimmt, auch irgendwie seltsam sein muss. Aber das war überhaupt nicht so.

DZ: Der Höhepunkt des Films ist ja, dass sich alle Protagonisten in Leipzig auf dem Bachfest 2022 treffen und auch auftreten...

AS: Das war gar nicht so einfach – plötzlich sagten alle Chöre ab, sie wollten sich auf dem Bachfest, das für sie etwas ganz Besonderes ist, nicht blamieren. Und durch Corona konnten sie ja lange nicht üben, vieles hatte sich auch verteuert, so dass die Chöre sich eine Deutschlandreise nicht leisten konnte, wie z.B. Der Chor aus Südafrika. Daher hat meine Produktionsfirma die Protagonisten selbst eingeladen – und das Bachfest hatte entschieden, die Aktion „We are Family“ zu splitten auf 2022 und 2024. Die Chöre, die 2022 nicht kommen konnten, kommen jetzt im Juni 2024 nach Leipzig und beenden den Kantatenzyklus. Danach wird es dieses Format, dass Laien teilnehmen können, vermutlich nicht mehr geben. Auch 2024 wird daher etwas ganz Besonderes! Eine weitere Besonderheit ist, dass der paraguayische Chor sogar ein zweites Mal kommen darf –

sie hatten 2022 ein so bewegendes Konzert gegeben, da hat das Bachfest gesagt, dass sie eine richtige Bühne bekommen dürfen. Und so dürfen die Paraguayer auf dem Marktplatz, wo sehr berühmte Leute auftreten, ein Bachstück ver-jazzen. Und David, der paraguayische Protagonist, hat sogar ein Stück auf Guarani geschrieben.

DZ: Wir haben gesehen, dass Ihr Film am 10. Juni in Leipzig aufgeführt wird (es gibt noch einige Karten) ...

AS: Ja, mein Film wird ein zentrales Element des Bachfestes, das freut mich sehr. Alle Protagonisten werden da sein und am Ende wird ein Choral aufgeführt, bei dem ich selbst auch mitsingen werde!

DZ: Dann muss man eigentlich unbedingt nach Leipzig fahren dieses Jahr – das Bachfest findet vom 7.-16. Juni statt (mehr Informationen und Karten hier: www.bachfest-leipzig.de/de/bachfest). Vielen Dank für das Gespräch und herzlichen Glückwunsch zu dem tollen Film!

Text: Kerstin Teicher

Fotos: Kerstin Teicher, Axel Schnepat

ZU VERKAUFEN

HAUS IM ZENTRUM VON OBLIGADIC
Mit einem Grundstück von 24 x 42

Vier Blocks von der Hauptstraße entfernt

-Küche-Esszimmer-Wohnzimmer-2 Schlafzimmer
-Washroom-Daport-Quincho mit Grill

PREIS: 300.000.000 GS

vanna_w87@hotmail.com
Hendy 0985432701